

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 26

Rubrik: Feuilleton : Wanderbriefe [Teil 2]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertheidigungsschreiben des Satans an den h. Kantonsrath des l. Standes Zürich.

Herr Präsident!

Hochgeehrteste Herren!

Nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich Sie mit diesen Zeilen für kurze Zeit belästige. Ich sehe mich aber genötigt, meine viel angegriffene Unschuld gegenüber schändlichen Verleumdungen der Menschen wieder einmal zu vertheidigen. Es sollen allerlei Ausprüche von mir über Ihren Beschlüsse der N. O. B. gethan worden sein, die ich in Wahrheit nicht gethan habe.

Es ist nicht wahr, daß ich von einer rührenden Eintracht zwischen Hund und Käse, Wolf und Lamm gesprochen habe, als Sie den Karl Bürkli so glänzend dementirt haben. Ich habe nur bemerkt, es sei doch wirklich edel von den zürcherischen Kantonsräthen, daß dieselben in der Vertheidigung der Unschuld alle Rücksicht auf politische Feindschaft vergessen können, also *

Das in den Armen liegen sich Beide
Und weinen vor Liebe und Freude.

Es ist nicht wahr, daß ich gesagt habe, wo in einer Versammlung so viel mit dem guten Gewissen Lärm gemacht werde, da sei es um dasselbe gerade sehr verdächtig, wie bei Frömmern um die Frömmigkeit. Vielmehr habe ich mir nur die unschuldige Bemerkung erlaubt, es gebe gewisse Versammlungen, deren Gefühl für Recht, Gerechtigkeit und Moral sich zu diesen Dingen umgelebt verhalte wie 184 zu 3.

Es ist nicht wahr, daß ich gesagt habe, Sie, geehrteste Herren, mühten die Wonne und Hoffnung aller demokratischen und liberalen Gründer und Schwindler sein; denn ich weiß ja, daß Sie alle sauber sind über's Nierenstück und alle Gründer und Schwindler in den Tod hassen.

Ebenso wenig ist wahr, daß ich gesagt habe, die Demokraten und Liberalen seien diesmal Ein Herz und Eine Seele und Eine edle Bruderschaft gemesen, weil sie gleichviel — Ehre am Stecken haben. Ich weiß ja gar nicht, ob Sie Stecken haben und zudem finden sich bekanntlich schöne Seelen nur zu Wasser und zu Lande, welch letzterer Ausdruck auf das Zürcher Rathaus ganz gut paßt.

Endlich bestreite ich, gesagt zu haben, Ihre Parteien könnten sich gegenseitig Heine's Strophe zitieren:

Selten habt ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich euch;
Doch wenn wir im D... uns fanden,
Da verstanden wir uns gleich.

In der Hoffnung, Sie werden an meiner Aufrichtigkeit nicht zweifeln, und mit dem Wunsche, das Volk des Kantons Zürich möge noch lange von einem so edlen und hochwohlweisen Rathe regiert und beglückt werden, sowie schließlich mit Anerbietung meiner weiteren geneigten Beihilfe in ihren Versammlungen

Achtungsvoll Ihr ergebenster

Satana.

Reiselied.

Willst heutzutag du was beweisen,
So schließe nur dein Büro ab,
Im Monat Juli muß man reisen,
Drum fasse kühn den Wanderstab.

Gottlob! das Wetter kann uns reizen,
Es schaut vergnügt der Himmel drein,
Das Heu gerieb, es blüht der Weizen
Dem eidgenössischen Verein.

Aus diesem Thal zu Bergespielen
Führt des Touristen steiler Pfad,
Am gleichen Flecke stille sitzen
Kann Niemand als ein Ständerath.

Jedoch die Schweiz will nicht genügen,
Da stößt der Fuß an Steinen an,
Drum führt der Simplon und der Splügen
Den Pilger bis zum Vatikan.

Zu Hause wird es täglich schwüler,
Die Guten ängstigt allerlei,
Es reist der Lehrer und der Schüler,
Mit Kanzler Düret Doktor Frei.

Herr Doktor Stähelin von Basel
Bekleidet sich telegraphisch Platz
Und nimmt den orthodoxen Fasol
Mit sich nach Pfäfers und Ragaz.

O Glück, die Bougies zu entdecken,
Die der moderne Wirth erfand,
Und alle Lichter einzustecken.
Nachdem sie kurze Zeit gebrannt!

Ja, dem Patrioten muß gespielen
Der Habersack und zwisch'n Rock;
Doch wassne dich mit Lederriemen
Und schwinge deinen Knotensack.

Und hörst du dann von Donnerwettern,
Wenn über's Land der Nebel zieht,
Dann laß als Hagel niederschmettern
Des Nebelspalters Reiselied.

Feuilleton.

Wanderbriefe.

II.

Verschiedene unslautere Brunnen in Lauterbrunnen hatten mir die Börse bedenklich gebürstet, so daß ich mich nach Heimwirth sehnte. Doch bei Zweilüschnen setzte ich für Grindelwald wieder frisch den „Gring“, erstmürte eine Retourchaise und ließ mich als „wohlseiteres Gepäck“ transportiren. Zu meinem Verdrüsse begehrte aber bald ein zweiter, schwarz angelaufener Fußgänger ebenfalls Aufnahme im Räderlaufen, und zwar als „Muster ohne Werth“. Herr des Himmels, wie mich der Mann examinierte: Konfession, Profession, Alter, Gesundheitszustand, nach besondern Kennzelchen, Vermögen, Aussichten, Körper- und Geisteskräften, Fußschweiß und Nachthaubenbedarf. „Sie sind wahrscheinlich Arzt,“ fragte ich. — „Ja wohl, Seelenarzt nämlich; mein Name ist Düret.“ Ich schwitzte wie der Gießbach und beeilte mich zu erklären, daß mein Testament längst gemacht sei und zwar unumstößlich wegen Mangel an Kastasturzmöglichkeit. Der Herr verstummte aufsinnend. Nach und nach erholt er sich, lächelte still, brummte leise und hüstete vergnügt; hielt mir plötzlich etwas Bildliches, Menschentöpfisches unter die Nase: „Kennen Sie den Mann?“ — es war Mac-Mahon. „Die Leute sagen, sein Gesicht rieche nach Bullenbeißer, impertinent! — was sagen Sie dazu?“ — „Bullenbeißer!“ sprach ich — „nein, eher Mops.“ Urplötzlich wurde die Kanzlermine grimmig, doch bald wurde sie milber und nachdenksam: „Mops“, — eigentlich wahr: freundlich — fett — faul — fromm, diese vier T treffen zu — es lebe Mac-Mops! — rufen Sie mit mir aus voller Kehle: es lebe Mac — Ma — Mops!“ Ich schwitzte wie der Staubbach, aber ich rief aus Todesangst vor dem hochwürdigsten Erbkünstler gehorsam: lebe Mac-Mahops!

Grindelwald-Antunft. Düret gafft rechts — während ich links schlüpfig

entschlüpfte; dennoch erblickte mich der berühmte Augendreher noch um's Eck und rief: „Herr, wo sehen wir uns wieder?“ Ich hätte gerne gesagt: „Jenseits“ — aber ich hoffe Mitbewohner von Abrahams Schooß zu werden, und so antwortete ich: „Herr, beim untern Gletscher!“ Daß ich aber den obern zu besuchen gedachte, versteht sich. — O, ihr prachtvollen drei Berge! — Ich hätte euch getauft nach den „drei Eidgenossen“, aber dann wären die Pfaffen gekommen: „Nichts da, die Berge sollen heißen: Kaspar, Melcher, Baltasar!“ Gott erhalte euch, ihr drei Berge, und eure Nachbaren. Weh' uns, wenn einmal der „Eiger“ zum „Geiger“ würde und „Mönch“ und „Jungfrau“ einen Hörner aufführten. — Im Hotel „Bären“ betrug ich mich wie ein Bär, der fünf Monate an den eigenen Tagen sog, eben erwacht und eine gute Küche entdeckt hat, und verschlang im Schrecken über meinen Durst einen ganzen Liter nebst der zweiten halben Hälste.

Hinaus, hinauf zum obern Gletscher! Das untere Eismeer scheint so schmugig; wohl bekomm's, Herr Kanzler; aber er paßt zu dir dieser Gleicher; manches an dir scheint in der Nähe herzig schmugig und ist doch im Innern so laut, wie mit Sand gefügtes Glas.

Häßliche Wege hörte ich plötzlich ein seltsames Brummen, ein angstvolles Gekeisch und Pferdegemiecher, und siehe da, auf hohem Ross saß eine höhere Dame, aber der Führer war vom Grimmer besessen und konnte nicht weiter; die Dame durfte nicht absteigen, und das Pferd wußte nichts anderes zu thun, als mitzuwirken. „Mon Dieu! je suis gerödet!“ schrie die Dame. „Bettet, hattet Du Kriegswasser bei Dir?“ — stöhnte der Pauchwehbesitzer, als beiden meine Schutzengel-Erscheinung vor Augen trat. Ich muß meine Rolle nicht schlecht gespielt haben; mein Kriegswasser verschwand und das in mich gesetzte Vertrauen ging so weit, daß ich das Ross mit der hochgeborenen Dame nun selber führen durste. So etwas abzuschlagen einem „begründeten“ Bergführer und einer „pferdehaften“ Dame hatte ich natürlich nicht den Mut. Und wohl mir! Auf dem Ross saß niemand Anderes als die hei-



Ich glaube fest an Mac-Mahon:
Er hilft der Republik davon;
Er fürchtet weder Faust noch Maul;
Er kann's; er thät's, — ist blos zu
ſ — rom und menschenfreundlich.

Er bleibt der große „Diebkomat“
Und wirft um sich mit Rath und That,
Die stärksten Redner macht er stumm;
Er kann's, er thät's! — ist blos zu
ſ — emüthig und anspruchslos.

Er hat Soldaten in der Hand,
Sie retten bald das Vaterland;
Er handelt weise, bleibt gerecht,
Er kann's, er thät's! — ist blos zu
ſ — äfrig wegen dem Alter.

Depesche an den Sultan.

Die Russen haben einen glänzenden Vortheil über uns errungen; sie können besser lügen als wir. Aber siegen, das ist unsere Sache.

Die russische Armee sympathisiert mit uns und lässt ihren Kaiser im Stich.

Bei 20,000 Mann sind heute Nacht zu uns übergetreten, trotz der Schwierigkeit, welche ihnen die Donau bereitete, und das heissen die Russen ganz unverstört einen Sieg.

Allah il Allah und John Bull sein Prophet.

Moderne Sommertracht.

So du in diesen schwülen Tagen
Recht leicht dich willst und lustig tragen,
So lege dir Gewandung an
Aus: „Meine Jugend der Nordostbahn;“
Fabrik von Escher und Compagnie,
Appretur von Eduard Häberli,
Buschinn ganz Façon de Paris!
Dann engelgleich wirst schweben, säuseln,
Zephyre werden dich umtrüslen,
Wirst nimmer dich erhöhen; — —
Die Andern, ja, die mögen schwitzen!

lige «Macmahönin!» ich merkte das bald. Ich kann das Französische nicht so nett auf deutsch zerbrechen wie sie, aber was sie parlete, flang ungern: «Vous gefallen mir, cher Mann, Sie mich erinnern — Monsieur le président, ist zu maison geblieben — er streicht den Staat — mais, mon hat ihm versprecht, ihn aussi bald zu führen thun auf das Eis. Er studieren jetzt Wetterhorn, und wird sien im Herbst auf Finsterahorn. Ich zufrieden bin mit Ihnen; der andere Führer heißt Michel, o, kann nicht ausstehen: Michel — Name zu deutsch. Wie heißen Du? — „Ich heiße Pius.“ — O! ah! uh! Pius! wie schmachaft!

Ich hielt mich instinktiv an den Verstand des Pferdes und sand als Führer den Gletscher ganz unverstehens.

Im naturgeniehenden Entzücken ausübung resultlos verloren, und gletscherhaft sieberlich hatte ich doch noch so viel Gegenwart oder wenigstens Jüngstergangenheit des Geistes, daß ich mich erinnerte, sie sprach: „Sie gefallen mir, lieber Mann.“ Wenn aber eine Sie spricht: „Sie gefallen mir!“ dann soll der Er entzückt sein, auch dann, wenn's des Teufels Großmutter gesagt hätte, geschweige „Macs Frau!“

Dies in der Eisgrotte zog ich verstohlen den Taschenspiegel zu Rath, warum: gefall' ich ihr, und erinnere sie? — O! verflinge mich unersättliche Gletscherpalmen, zermalmt mich knirschende Gletschermühlen! ich entdecke und erkannte erst heute mein Gesicht, ein Mopsgeisch! — ich erinnere sie! — Vous gefallen mir! —

Zwar lieber ein richtiger, naturgesichtlicher Mops, als ein weltgesichtlicher Mac, aber das Aussehen meines Schickals und Schickal meines Aussehens entpumpte mir zwei dicke Thränen. Diese heißen Thränen erfalteten, und wurden sofort zu Gletscher. Ich wette, diese Zigeunersfamilie Mac und Macquin vergleichen ganz Frankreich, der weiße Piusberg gibt noch ein Alspenglühen zum Besten, und dann, wird's Nacht! — Gut Nacht! —



Ich vernommen soeben mit Vorgnügen, daß der Himmel in folgsamkeit von piussischen Anslüchen die godlosen Santgaller empfindsam strafft. Und zwar nicht an Weip und Kint oder am Biech, o nain, gerad an ihrem heiligsten Theil an ihren Würschten. In allen Würschten und ihren Aborden den Schicklingen und Serovelten findet man wie durch ein Wundher viel Mehll. Und ein Wunter nebt Himmelstraff isht es gans gewies, weil ja nadurgeschickt allen Würsten hint und vornenhalpen zugemachen sind und zwar mit Holzriegel, so das eben blößlich nuhr allein auf übernaturheftige Weis etwas unwürstliches hinein kommen kann. Zum frantenen Herböpfel, Kriess und Rebsteden kome also auch noch frante Würsch, wohl bekoms! ihr gägenhaften Wurstgantgaller.

Chram. Es ist doch wirklich frappant, daß unsere Bundesversammlung vor der Erledigung ihrer Kraftanden schon wieder aus einander gegangen ist.

Chelic. Lächerlich, sie war ja noch nie beieinander!

Frage: Warum haben wir noch kein einheitliches Recht?

Antwort: Weil es nicht nöthig ist; der Bundesversammlung ist ja ohne dieß Alles gleich!

Briefkasten der Redaktion.

B. i. Paris. Wir werden briefflich antworten; vorläufig nehmen wir davon Notiz, daß der „Nebelpalster“ bereits vier Mal konfisziert worden ist. Da uns natürlich viel daran liegt, wie frankreich über ihn denkt, so soll er sich bestern; schon heute fehlt es nicht am besten Willen. Gruss. — ? i. Z. Dieß Ausrede, deswegen sei so und nicht anders abgestimmt worden, ist geradezu lächerlich und wenn das Resultat in Wirklichkeit diesem Grunde entsprungen wäre, so ergäbe sich damit nur ein neuer Beweis über die vollständige Unfähigheit der Versammlung zu objektiver Beratung irgend welcher verschiedene Interessen berührenden Vorlagen. Ob Standal oder nicht Standal, es war einmal ein von einem Mitgliede vorgelegtes Kraftandum zu behandeln und da durste nichts Anderes den Ausschlag geben, als die objektive Beratung. Eine Zensur aber soll und wird sich die Presse nie gefallen lassen, und zum wenigsten in diesem Saale, wo eine Gesellschaft sitzt, deren Meinung von einer andern Gesellschaft gethebelt ist, die ja längst jede ihr zuwider gehende Ansicht zu erwürgen sucht und wußte. — R. i. St. Wir empfehlen Ihnen das treffliche Buch von Koos v. Bernex: „In dreißig Tagen durch die Schweiz.“ Da finden Sie Alles, was Sie wünschen und besser als in jedem andern Reisehandbuch, darüber ist die gesammte Presse einig. — ? i. O. Beffen Dank für die Übersendung des Versprochenen. — E. V. R.; J. L. Richtig. — J. S. Senden Sie uns auch die Auflösung, vielleicht bietet sich Verwendung. — P. S. i. C. Mittags im Cafe Appenzeller an der Marktgasse, zum Kaffee in der Kronenhalle. — Keo. Die beiden werden wollenden Kuranten abwendlend; Sonntag Morgen 8 Uhr trifft in der Leuchtenstadt eine Karawane aus der Koithüte ein, um sofort via? weiter zu segeln, in der Erwartung, Du machest den Kübler. Gruss. — ? i. B. Die Zürcher kennen diese „Abschiedskonzerte auf vielseitiges Verlangen“ längst. — X. X. Unbrauchbar. — J. R. Sammelposten sind hier kaum am Platz. — S. S. Später. — X. i. A. Das „holde Wesen“ ist uns leider unbekannt.

Auf den „Nebelpalster“ kann fortwährend abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu müssen, bitten wir die Tit. Abonnenten um baldige Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

Annoncen

finden an die Annoncen-Edition Drell, Füssli & Cie. in Zürich einzusenden.